

Ausbildung statt Mangel an Fachkräften

Staatsministerin Emilia Müller (CSU) am „Tag der Ausbildung“ bei der Firma ZBG in Bruck

BRUCK (rt). Für viele junge Menschen begann gestern das Berufsleben, der erste Tag am Ausbildungsplatz stand im Kalender. Zur gleichen Zeit läuft die Phase der „Nachvermittlung“ an, um noch möglichst viele von denen in ein Ausbildungsverhältnis zu bringen, die bisher keinen Lehrvertrag bekommen haben. In Bruck warb gestern die Staatsministerin für Bundes- und Europaangelegenheiten Emilia Müller bei einem Besuch der Firma ZBG Zerspanungstechnik für weitere Ausbildungsplätze.

Nach einem Rundgang durch den Betrieb äußerte sich am runden Tisch zunächst ZBG-Geschäftsführer Richard Meyer zur Ausbildungssituation. Seiner Überzeugung nach gibt es keinen Ausbildungsplatz-Mangel, sondern einen Mangel an qualifizierten Bewerbern. Da qualifizierte Mitarbeiter auf dem Markt nicht zu bekommen seien, habe sein Unternehmen schon vor Jahren damit begonnen, selbst auszubilden. Das Problem heute und in den kommenden Jahren sei, dass Schulabgänger mit einem guten Notendurchschnitt nicht mehr in ausreichender Zahl vorhanden seien. Dabei redete Meyer nicht von Abiturienten oder Realschülern, sondern „von Hauptschülern mit einem guten Quali oder einem M 10-Abschluss“. Bereits heute zahle ZBG Auszubildenden mit



Beim Rundgang suchte Staatsministerin Emilia Müller auch das Gespräch mit den Auszubildenden der ZBG Zerspanungstechnik. Foto: rt

einem Notendurchschnitt von 2,5 oder besser freiwillig eine höhere Ausbildungsvergütung. „Die Schule muss, besonders in der 8. und der 9. Klasse noch konzentrierter auf den Arbeitsprozess vorbereiten“, so seine Schlussfolgerung. Zur allgemeinen wirtschaftlichen Lage kritisierte Meyer die Förderpolitik in den neuen Bundesländern, wo Investitionen mit bis zu 48 Prozent bezuschusst würden. Das führe zu Wettbewerbsverzerrungen. „Es ist an der Zeit, darüber nachzudenken, ob man die für zehn Jahre geplante Förderung der neuen

Länder jetzt nach 20 Jahren nicht langsam auslaufen lässt“, so Meyer.

Staatsministerin Emilia Müller machte der ZBG zunächst ein Kompliment für deren Ausbildungspolitik. Aktuell werden in Bruck 27 junge Menschen ausgebildet; neun von ihnen hatten gestern ihren ersten Arbeitstag. Die Bayerische Staatsregierung Sorge sich aber auch um die, die bisher keinen Ausbildungsplatz gefunden haben. Für das dazu aufgelegte Programm „Fit for Work“ stelle die Regierung 23 Millionen Euro zur Verfügung. Gemeinsam mit den Kam-

mern gelte es alles zu unternehmen, dass man ausbildungswillige und -fähige junge Leute noch im Berufsprozess unterbringen kann.

Auch MdB Klaus Hofbauer (CSU) bedankte sich bei der ZBG für deren Ausbildungspolitik. Zur Kritik an der Förderung der neuen Länder merkte er an, dass man bemüht sei, den Förderabstand durch andere Maßnahmen etwas zu verringern. An der politischen Vorgabe des Solidarpakts bis 2019 sei aber nicht zu rütteln. Trotzdem müsse man das Thema im Auge behalten. „Die Förderpolitik darf nicht zu Wettbewerbsverzerrungen führen“, sagte Hofbauer.

Rudolf Maier, bei der Industrie- und Handelskammer Regensburg (IHK) zuständig für die Berufsbildung, berichtete, dass 15 bis 20 Prozent eines Jahrganges nicht die erforderliche Ausbildungsreife besäßen. Hier sei die Politik gefordert. Es sei allerdings nicht so, dass die Hauptschulen keine Chancen böten. „80 Prozent aller Berufe, die in der Oberpfalz ausgebildet werden, sind von Hauptschülern besetzt“, sagte Maier.

Die Ausbildungsbereitschaft der Unternehmen im IHK-Bezirk sei ungeboren. „In den vergangenen zehn Jahren steig das Angebot neuer Ausbildungsplätze im IHK-Bezirk um über 40 Prozent“, stellte er fest. Ungeachtet dessen liege die Zahl der neu eingetragenen Berufsausbildungsverhältnisse zum 31. August 2007 erneut um 7,7 Prozent über dem Vorjahr.